

Dualität und Aura Soma

Die Erschaffung der Welt

Vorwort

Einleitung

Schöpfung und Geschöpf

Ein Weg durch die Daseinsformen

Vom göttlichen Gedanken zur Materie

Dualität des Lichts

Licht und Farbe

Auge und Dualität

Dualität und Aura Soma

Farbe, das Wesen von Aura Soma

Der grüne und der rote Kreis - das ausgewählte und das ausgeblendete Thema

Wohin alles führt

Die Einheit in der Dualität

Die Erschaffung der Welt

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag. Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen: zweiter Tag. Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. Das Trockene nannte Gott Land und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag. Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten. über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es wurde Morgen: vierter Tag. Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag. Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag. So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte. Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden. Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte,

Vorwort

Aura Soma ist ein System, das sich der Harmonisierung und Belebung des Aurafeldes widmet. Seine Wirkung geht weit über eine physische hinaus und trägt, soweit das im irdischen Dasein möglich ist, zur Ganzwerdung oder Heilwerdung des Menschen und der Geschöpfe bei. Das Gefühl des Nicht-Ganz-Seins kann hierbei nur ein rein subjektives sein und muss die Botschaft oder Erkenntnis-Möglichkeit eines Ganzen enthalten. Darin liegt das Interesse dieser Arbeit.

Einleitung

Schöpfung und Geschöpf

Die Genesis beschreibt die Erschaffung der Welt durch Gott. Aber wer oder was ist Gott?

Gott ist der Gedanke und die Fähigkeit, sich selbst zu empfangen.

Gott, der unsichtbare Gedanke, erschuf durch Selbst-Reflexion. Um sich selbst zu erkennen, musste er sich in Bild und Spiegelbild trennen – scheinbar aus der Einheit treten in die Erscheinung. Der Schöpfungs-Ge-DANKE (Dank hat eine erhebende Wirkung, wie Masaru Emoto sichtbar gemacht hat) war geboren. Daraus resultiert die Dualität der Welt.

Richtet Gott den Gedanken auf sich selbst, dann weitet er sich aus und explodiert in Licht. Aus diesem Licht wurden alle Wesen und alle Materie erschaffen.

Daraus folgt:

- jede Erscheinungsform ist Licht.
- Licht ist bereits Ausdruck der Reflexion Gottes, der UR-SPRUNG.
- Licht hat eine Ergänzung im Gegenteil.
- sich der Gotterkenntnis zu widmen heißt, nach Innen gehen.

Gott ist nicht nur ALLES, sondern auch NICHTS, die Leere.

Das Nichts ist der leere Bewusstseins-Raum, der dennoch latent alle Gedanken enthält, in der Welt der Materie noch nicht geoffenbart.

Zum besseren Verständnis kann folgendes Beispiel helfen: ein **weisses Blatt Papier** lässt im unbeschrifteten Zustand alle Möglichkeiten der Gestaltung offen, alles darauf Gestaltbare kann in Erscheinung treten. Wird ein **grüner Kreis** darauf gemalt, so wird er als bereits vorher vorhandener Bestandteil der Einheit sichtbar, fällt somit aus ihr heraus. Er war schon immer da, nur als Bestandteil der Einheit nicht wahrnehmbar. Sein komplementärer Partner, der **rote Kreis** bleibt im Nichtgeoffenbarten zurück, ist nicht sichtbar und doch vorhanden. Beide zusammen liegen in der weissen Fläche des Blattes nicht erkennbar übereinander.

Die Leere, das Nichts, enthält latent in sich alles, das All. (Rudolf Steiners Auffassung über „das Wesen der Farben“ enthält dieses Bewusstsein in seinem Verständnis von Schwarz und Weiß.)

Um etwas sichtbar zu machen, damit es in der Welt der Materie erscheinen kann, muss es sich von der Einheit trennen, aus der Einheit herausfallen.

Licht und sein Gegensatz Dunkelheit gehören zu den Ursymbolen der Menschheit. Ihre Polarität wurde oft zu einem religiösen oder metaphysischen, kosmischen oder ethischen Dualismus gesteigert.

Ein Weg durch die Daseinsformen

Vom göttlichen Gedanken zur Materie

Gedanken sind die Essenz aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Alle Dinge sind Gedanken unterschiedlichen Schwingungs-Niveaus.

Gedanken sind für uns unsichtbares Hyperlicht, Elektronen ohne materiellen Mantel, der ihre Schwingung mindern würde. Die Wissenschaft nennt sie Sub-Quark.

Verlangsamter Gedanke führt zu normalem, für uns sichtbarem Licht, Elektronen mit materiellem Mantel, ohne elektrische Ladung. Eine Begrenzung auf Licht-Geschwindigkeit findet statt. Wissenschaftlich wird von Photonen gesprochen.

Weitere Verlangsamung führt zu einer Verzerrung und Spaltung. Seine Erscheinungsform ist die Elektrizität, Elektronen mit materiellem Mantel und elektrischer Ladung. Somit ist eine Aufspaltung in negative und positive Ladungsträger entstanden. Die wissenschaftliche Bezeichnung dafür ist Elektron und Positron.

Die weitere Verlangsamung der Elektrizität führt zur Gerinnung der Ladungsträger in Formen, in Partikel der Materie als positiv und negativ geladene Teilchen, wobei das Elektron immer noch unteilbarer Kern aller Teilchen – mit jetzt stark begrenzter Schwingungsrate – ist.

Alle Formen, jegliche Daseinserscheinungen sind aus Lichtsubstanz unterschiedlicher „Aggregat-Zuständen“ aufgebaut.

Die Physik hat ihre Beschreibung für den Schöpfungsakt gefunden!

Auffallend in diesem Prozess ist der Teil-Aspekt, dass bei der Verlangsamung von Gedanke zu Materie eine Verzerrung und Spaltung in Teilchen mit unterschiedlicher Polarität geschieht, die die Grundlage für unsere Wahrnehmung in Dualität ist.

Unsere Welt der Formen ist nur durch die Illusion der Dualität erlebbar, Hell – Dunkel , Licht – Schatten , Gut – Böse , Richtig – Falsch , Rot – Grün , Krieg – Frieden , Innen - Außen , Mann – Frau , Ich – Du . Diese Reihe ist unendlich fortführbar und wird durch unsere Sinne vermittelt.

Dualität des Lichts

Die Physiker der Welt und ihrer Geschichte haben im Laufe der letzten vier Jahrhunderte das Erscheinungsgeheimnis des Lichtes teilweise auf ihrem Gebiet enträtselt. Dabei erfuhren die Beschreibungsmodelle von Wellentheorie und Korpuskeltheorie abwechselnd Bestätigung und Ablehnung, bis sich schließlich die Wissenschaftler der Tatsache stellen mussten, dass Licht beides ist, sowohl Welle als auch Teilchen, je nach Herangehensweise. Niels Bohr interpretierte schließlich beide Vorstellungen im Rahmen der Quantentheorie im Sinne ihrer komplementären Erscheinungsform als **Welle-Teilchen-Dualismus**.

Licht und Farbe

Die Untersuchungen der Gesetzmäßigkeiten des Lichtes führten zu den Erkenntnissen, dass im Bereich der elektromagnetischen Strahlung des Lichts für den Menschen der Wellenlängen-Bereich von 380 bis 780 Nanometer sichtbar ist (andere Lebewesen können auch andere

Wellenlängen-Bereiche wahrnehmen). Diesen Wellenlängen entsprechen verschiedene Lichtfarben, Frequenzen genannt. Die Überlagerung der Wellenlängen wird als weißes Licht sichtbar, bei Brechung des Lichtstrahls zerlegt er sich in die Frequenzen und tritt in den Spektralfarben in Erscheinung. Ein und dasselbe Licht zeigt sich in zwei – vielleicht auch mehr - unterschiedlichen Sichtbarkeits-Formen, als Licht und als Farbe.

Auge und Dualität

Wir Menschen als Empfänger von Licht und Farbe, nehmen diese über unsere Haut und unsere Augen in uns auf. Im Auge geschieht dabei etwas Sonderbares, was an das Geschehen erinnert, das beim Malen eines grünen Kreises auf weisses Papier erfolgt.

Ein Beispiel dafür ist folgendes Phänomen: wird für lange Zeit ein grüner Farbfleck fixiert und anschließend eine weiße Fläche angeschaut, dann wird ohne Reiz ein magenta-farbiger, formidentischer Nachklang gesehen, das polare Gegenstück.

Hier wird deutlich, dass die Farbe, die wahrgenommen wird, ihre nicht wahrgenommene Entsprechung mit stimuliert. In jedem „Augenblick“ ist also immer die Ganzheit enthalten.

Die organische Seite des Ablaufs ist folgendermaßen erklärbar:

Die Farbrezeptoren (Zapfen) der Netzhaut des Auges reagieren auf die auftreffenden Wellenlängen. Jeder dieser Zapfen hat eine besondere Empfindlichkeit für bestimmte Farbbereiche. Es handelt sich um die so genannten Primärfarben des Auges. Diese sind, im Unterschied zu anderen Farbsystemen, Rot, Grün und Blau. Mischt man beispielsweise hierbei Rot und Grün, so entsteht Gelb; Mischt man Rot und Blau entsteht Magenta. Die Zapfen in der Netzhaut werden entsprechend der in einer Farbe enthaltenden Farbbestandteile angeregt und durch eine chemische Reaktion entsteht ein elektrischer Impuls, der an das Gehirn weitergegeben wird. Ist ein Gegenstand beispielsweise Gelb, wird durch das einfallende Licht in das Auge der rotempfindliche Zapfen und der grünempfindliche Zapfen erregt. Handelt es sich mehr um ein Orange, also um ein rötliches Gelb, wird der rotempfindliche Zapfen mehr und der grünempfindliche Zapfen weniger stark erregt. Beim Blickwechsel auf eine weisse Fläche brauchen nun die schon angeregten Rezeptoren Zeit zur Entspannung und so reagieren nur die entspannten auf die weisse Fläche.

In dem Zusammenhang ist besonders bemerkenswert, dass Licht nicht an sich farbig ist, sondern wir erst durch die Verarbeitung der Informationen aus dem Auge, über das Licht verschiedener Wellenlängen, im Gehirn eine Empfindung haben, die wir "Farbe" nennen.

Dualität und Aura Soma

Farbe, das Wesen von Aura Soma

Aura Soma ist ein System, in dem Farbe das wesentliche Element ist. Auch hier wird beim Betrachten einer Farbsubstanz ihr Komplementär mit angeregt, sowohl im Auge, als auch in der Seele. Nach dem Gesetz „Das Untere ist gleich dem Oberen und das Obere ist gleich dem Unteren zu vollenden die Wunder des Einen.“ gilt das, was auf den physischen Körper des Menschen zutrifft, auch für die anderen Körper-Ebenen. Die Wirkung von Aura Soma bezieht sich auf die Bereiche, wo der Mensch sich als „aus-der-Schöpfungsordnung-herausgefallen“ empfindet und meint, nicht mehr im Einklang und in Harmonie zu sein, ein Anspruch, der auch Religionen zu eigen ist.

So, wie am Beispiel des grünen Kreises auf weißem Papier, gilt auch hier, dass ein menschliches Empfinden, nicht in Harmonie zu sein, ein rein subjektives ist, weil Ganzheit allgegenwärtig ist und nichts aus ihr herausfallen kann.

Was erlebt also ein Mensch im subjektiven Zustand von Disharmonie? Einen Teilaspekt der Harmonie. Das erlebte Gefühl von Unbehagen kann nur aus dem Unvermögen resultieren, sich des Gegenpols bewusst zu sein. Durch die Sprache der Farben ist es möglich, das zu erkennen und zu benennen. Dann kann eine Teilansicht der Ganzheit einen besonderen Erkenntnis-Schritt ermöglichen, der die Ganzheit, ähnlich einem tiefen Atemzug, neu belebt.

Hier ermöglichen vornehmlich die Equilibrien von Aura Soma eine Veränderung des Blickwinkels hin zu Erkenntnisschritten und darin die Erfahrung von Erlösung. Die Ganzheit ist immer vorhanden in der Anwesenheit des Nicht-Sichtbaren. Diesem Nicht-Sichtbaren gibt Aura Soma eine Farbe.

Der grüne und der rote Kreis - das ausgewählte und das ausgeblendete Thema

Eine Reading-Auswahl repräsentiert den „grünen Kreis“ im Bezug auf den wählenden Menschen. Die in Erscheinung tretenden Farben lassen die besondere Repräsentanz dieses Einen zu Tage treten bezüglich seiner ureigenen Rolle in der Schöpfung.

Die Erläuterung des erstgewählten Equilibrium in der Reading-Situation löst häufig eine große Berührtheit bei der betroffenen Person aus. Anzeichen tiefer, emotionaler Empfindungen treten auf von staunendem Schweigen, Tränen in den Augen oder auch einem Aufleuchten des Gesichts. Der Mensch schaut darin reine, unverfälschte Anteile seines Selbst im Bezug auf die Schöpfung, frei von den Verzerrungen der Eigen-Wahrnehmung. Das ist sehr ungewohnt und erklärt die tiefe Berührtheit. Er erhält die Möglichkeit, sich seiner Heiligkeit bewusst zu werden und sich nun mit Freude in das Spiel des Lebens einzubringen. Die Botschaft dieser Farbkombination lautet: der Mensch ist nicht austauschbar in seiner Position des Lebens. Seine Präsenz ist Teil der Ganzheit, kann somit nicht gelöscht, wohl aber gewandelt werden.

Das eigene Dasein beleuchtet ein Thema und stellt einen Ausschnitt vom Ganzen dar. Der Rest vom Ganzen ist die duale Ergänzung. Eine Aura-Soma-Reading-Auswahl macht den persönlichen Daseins-Ausschnitt farblich sichtbar. Die Einbeziehung des sich zeigenden Farbkomplementärs enthält die Möglichkeit, dem Betreffenden das darin sichtbare Rest-Ganze ebenfalls als Bereich des eigenen Seins zu vermitteln. Das Verstehen für das Eins-Sein mit Allem wird erfahrbar.

Wie das im Praktischen aussehen kann, mag ein Beispiel erklären:

Beispiel-Auswahl

I	II	III	IV
B 37	B 58	B 39	B 85
Violett Blau	Hellblau Hellpink	Violett Gold	Türkis Klar

Die komplementären Farben hierzu sind:

I-K Gelb Orange	II-K Orange Grün	III-K Gelb Königsblau	IV-K Korall Tiefmagenta
--------------------------------	---------------------------------	--------------------------------------	--

In Position **I** zeigt sich das Potential von Friedfertigkeit und Kommunikation, die Bereitschaft, dem Höheren Willen zu dienen und zu Heilung und Wandlung beizutragen.

In Position **II** zeigt sich der Themenbereich der Fürsorge, der alles-da-sein-lassenden Liebe im Bezug auf sich selbst und andere und die Auseinandersetzung diesbezüglich. Die Verwirklichung von Heilung steht in klarem Bezug zur ersten Position und reflektiert diese auch durch leidvolle Erfahrungen.

In Position **III** ist erkennbar, dass auf Grund der Erweckung der tiefen, seelischen Weisheit teils durch erfahrenes Leid das Verständnis für Heilung und Transformation in der Gegenwart befruchtet hat.

In Position **IV** wird die Entwicklung hin zu innerer Klarheit in der Entdeckung einer Gesamtsicht des Daseins, somit ein Neuanfang ersichtlich, der zu kreativem Ausdruck, auch bezüglich der eigenen Gefühle führt.

Aus Sicht der Komplementär-Farben zeigt sich Folgendes:

In Positionen **I-K** zeigt sich eine tiefe Ein-Sichtsfähigkeit die, gepaart mit erworbenem Wissen, neue Erkenntnisse ermöglicht.

In Position **II-K** zeigt sich ein Rundum-Bewusstsein, dass sich in Ein-Sichtsbefähigungen, auch oder gerade durch Erfahrungen von Extremem bemerkbar macht.

In Position **III-K** wird verdeutlicht, wie die ersten beiden Positionen das innere Wissen darüber voran gebracht haben, worin der Sinn des Daseins besteht und Neuland erobert werden kann.

In Position **IV-K** wird die Erkenntnis des eigenen Lebenssinns in Aussicht gestellt, verbunden mit dem Streben ins Licht des Bewusstseins der Christusenergie.

Das heilungsgewillte Grundprinzip der Position **I** erhält sein ideales Gegenüber in der Ein-Sichts-

Kraft der **I-K**. Wenn beides zusammen kommt, gibt es keine Fragen des Bewusstseins mehr.

Alles ist Antwort und frei.

Der gesamte Themenkreis um die Heilung des Inneren Kindes, erkennbar in Position **II**, ergänzt sich mit dem raumschaffenden Rundumbewusstsein aus der Position **II-K**, verbunden mit Einsicht ebenfalls zum Alles-Beinhaltenden. Bei Position **II** und **II-K** kann sowohl jeweils ein Bezug zu **I** und zu **I-K** erfolgen, als auch zusammen im Bezug zu **I** und im Bezug zu **I-K**. Hier entsteht eine enorme Erweiterung und Verfeinerung der Betrachtungsmöglichkeiten, erinnernd an die schrittweise Verfeinerung der Schöpfung, wie sie in der Genesis beschrieben wird. Die gleiche Ausdehnung und Verästelung findet sich im Menschen und seinem Leben wieder.

In Position **III** und **III-K** ist die nächste Erweiterung der Betrachtungskombinationen enthalten, zum Beispiel: in welchem Bezug stehen sie gemeinsam zu **II** und **I**, zu **II-K** und **I-K** und jeweils zusammen zu diesen Positionen? Die komplementären Positionen von **III** und **III-K** beschreiben, sich gegenseitig ergänzend, „heilungsbereites Bewusstsein durch tiefe Weisheit“ und „die Erkenntnis über den Sinn des Daseins“.

Die in Position **IV** und **IV-K** gefundenen Erkenntnisse hinsichtlich der darin enthaltenen Entwicklungsmöglichkeit sind ebenfalls mehrfach in Bezug zu setzen mit den voran gegangenen Betrachtungen der anderen Positionen. **IV** und **IV-K** beschreiben: klärungsbedingter Neuanfang gepaart mit Kreativität finden ihr Gegenüber in der Beleuchtung des eigenen Lebenssinns, ins Christusbewusstsein wachsend.

Derartig umfangreiche Verständnis-Schritte können sicher nicht in vollem Umfang in einem Reading zum Inhalt gemacht werden. Doch bieten auch Teilaspekte davon die Möglichkeit, jedem verständlich zu machen, das der Wert des eigenen Daseins einen wichtigen und das Ganze ergänzenden Sinn hat. Darüber hinaus entsteht Zugang zu Bereichen, die vorher als „Nicht-zu-mir-gehörend“ erlebt wurden und nun als Teil des eigenen „Ich-Ausdrucks“ anerkannt werden können. Das Wunder des eigenen Lebens wird dann möglicherweise auch in den Lebenserfahrungen erkannt, die subjektiv als Infragestellung und schmerzhaft empfunden wurden.

Wohin alles führt

Die Einheit in der Dualität

Jedes Stück Leben trägt als kleinsten gemeinsamen Nenner den Faktor Licht in sich. Über dieses Licht steht alles Leben miteinander in Verbindung. Aura Soma ist eine Möglichkeit, sich des Lichts im Innern bewusst zu werden und das Außen dabei mit einzubeziehen. Aus dieser Erkenntnis heraus erwächst die Einsicht, dass nicht nur das Außen in den Menschen hinein wirkt, sondern dass der Mensch auch in das Außen wirkt. Beides ist Ausdruck der menschlichen Gegenwart, gehört somit zusammen und tritt in beiden Richtungen in Kommunikation. Ändert sich etwas im Äußeren, so re-agierte das Innere. Ändert sich etwas im Inneren, so re-agierte das Äußere. Jede Regung des Menschen bildet sich im elektromagnetischen Feld durch Schwingungsveränderungen und somit Farbveränderungen ab. Entsprechend des Reading-Beispiels entsteht ein schwingungsmäßiges Komplementär im Umfeld. Daraus resultiert, dass der Mensch Gestalter seines Geschickes ist und dieses wissend beeinflussen kann.

So steht der Mensch im Zentrum seiner Welt und seiner Wahrnehmung. Er ist alleiniger Herr in diesem Reich. Entsprechend dem Resonanzgesetz kann er nichts anderes erfahren. Mit dieser Erkenntnis betritt er den Bereich der **Einheit** und kann beginnen, zu allem um sich herum ein **Einverständnis** zu entfalten. Er kommt mit sich in Frieden und **Einklang**.

Die Menschheit hat viele Wege entwickelt, um mit sich und der Schöpfung in Einklang und Einverständnis zu kommen. Aura Soma gestaltet diesen Weg voller Farbigkeit, ohne Strenge und auf spielerische Weise. Es ist ein Weg voller Freude hin zu sich selbst.

Verwendete Quellen:

Die Bibel, www.paranormal.de www.auge-online.de